

hofmeister Sr. Maj. des Königs, Fehr. v. Sedendorf, erst 52 Jahre alt. An ihm verliert Sr. Majestät einen treuen und eifrigen Diener.

— Stuttgart, 29. Jan. In Folge der in den verschiedenen größeren und kleineren Zeitungen und Journalen auf heute festgesetzten Verkaufsverhandlung des Gauer'schen Gebäudes in der Königsstraße, wurde dasselbe den Herren Herman und Formis, derzeitigen Inhabern des Badhotels zu Cannstatt um die Summe von 132,000 fl. zugeschlagen. Dieselben beabsichtigen aus diesem großartigen Anwesen einen Gasthof ersten Ranges zu machen, der trotz Hotel Marquart unserer Residenzstadt immer noch mangelt. Vorausichtlich wird dann das Badhotel ebenfalls in andere Hände übergehen, doch glauben wir den routinirten Gastgebern auf dem neuen Anwesen ein günstiges Prognosticon stellen zu können, da schon die Lage des Gebäudes in der Nähe der Eisenbahn, Post und des Schlossplatzes, dasselbe insbesondere zu einem Hotel sozusagen zu bestimmen scheint.

Wie wir hören, wird der Candidat Kisting ein Handels- und Gewerbe-Adressenbuch des Königreichs Württemberg entwerfen und in fünf Lieferungen erscheinen lassen, wenn die Theilnahme des Publikums von der Art ist, daß der Herausgabe keine zu große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die erste Lieferung dieses zeitgemäßen Werkes wird den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart umfassen und wahrscheinlich in den ersten Tagen des Monats April ausgegeben werden.

— Der St.-Anz. theilt mit: Am 26. hielt der Schullehrer Brenner in Tütlingen mit seinem neuerfundenen, patentirten Feuerlöschapparat, dem sogenannten Feuerbock, die erste Probe, und leistete wirklich Ausgezeichnetes. Wenige Kosten und große Zweckmäßigkeit des Apparats sind der Einführung desselben sehr förderlich. Die Aufstellung ist in einer Minute vollendet und etwa 20 Schritte vom Druckwerk aufgestellt, schleudert das in einer Höhe von 33 Fuß angebrachte, durch einen Druck von unten und das Drehen der den Schlauch in sich bergenden und gegen außen vollkommen schützenden Stange um ihre Achse ganz schnell nach jeder Richtung hin bewegende Gufrohr den Wasserstrahl mit solcher Stärke und auf solche Entfernung gegen das Feuer, daß bei der großen Sicherheit, die der Feuerbock gegenüber der seither gebräuchlichen Feuerspritze auch seiner Bedienungsmannschaft gewährt, er vor jedem andern seither bekannten Löschapparat den ersten Rang verdient.

— Ludwigsburg, 30. Jan. In gut unterrichteten militärischen Kreisen erzählt man sich, daß bei unserem Armeekorps außer den schon früher erwähnten Veränderungen noch folgende bedeutende Umgestaltung projektiert sey und eben jetzt der allerhöchsten Genehmigung entgegenstehe. Aus den 8 Regimentern der Infanterie sollen 6 gebildet werden mit je 3 Bataillonen à 1000 Mann. Von einem der hiesigen Infanterieregimenter, — man bezeichnet schon das 2te, — sollen 2 Bataillone nach Heilbronn, das 3te auf den Asperg verlegt werden.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Die durch die neue Formation entbehrlichen Stabs-offiziere sollen als Stabs-offiziere der Verwaltung verwendet werden. Statt den bisherigen Bataillonsadjutanten sollen berittene angestellt werden. Auch von Veränderungen bei der Reiterei, welche sich auf Garde und Feldjäger beziehen, ist stark die Rede.

Oberstenfeld.

Frucht-Verkauf.

Dienstag den 6. d. M. Vormittags 11 Uhr verkauft die Zehnt-Verwaltung im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus:

- 30 Scheffel Dinkel,
- 6 " Haber,
- 4 " Gerste,
- 9 " Einkorn,
- 2 " Wicken,
- 4 " Abzug und
- 865 Stück Stroh,



wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Februar 1855.

Schultheißenamt.
Kaiser.

Badnang. Nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den Breveln-Badtag, wozu er höflichst einladet.



Bäcker Kunberger.

Badnang. Naturalienpreise v. 31. Jan. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	9	30	9	14	8	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	42	6	27	6	18
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	1	34	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .						33 kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . .						5¼ Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 31. Jan. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	30	—	—	20	15
" Dinkel . . .	9	36	—	—	8	6
" Weizen . . .	21	—	—	—	20	6
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	30	—	—	11	45
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	12	—	—	6	20



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Ura. 11. Dienstag den 6. Februar 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kraftlos-Erklärung von Pfandscheinen.

Die Unterpfandsbehörde Spiegelberg hat folgende Pfandscheine ausgestellt, welche verloren gegangen sind:

- 1) Am 10./16. November 1824 auf die Liegenschaft des Ludwig Bruckmann von Eisenlautern dem Stadtschultheißen Pfaff in Weinsberg über 2000 fl.
- 2) Am 1. April 1835 der Friederike Klenzleschen Pflegschaft von Löwenstein auf die Liegenschaft des Alt Jakob Wilhelm Gungler von Spiegelberg über 160 fl.
- 3) Am 6. April 1827 auf die Liegenschaft des Jakob Kunz von Spiegelberg dem Speisewirth Leonhardt Kübler von Neuhütte über 100 fl.
- 4) Am 7. Januar 1830 auf die Liegenschaft des Johann Gottlieb Neubacher von Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von Spiegelberg über 200 fl.
- 5) Am 26. April 1847 auf die Liegenschaft des Michael Gruber, Webers von Spiegelberg, dem Müller Kübler von da über 300 fl.
- 6) Am 15. September 1828 auf die Liegenschaft des Johann Jakob Wieland, Webers von dort, dem Kaufmann Stanislaus Picot baselst über 200 fl.
- 7) Am 25. April 1814 auf die Liegenschaft des Christian Klenz in Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von da über 100 fl.

Am 20. Mai 1843 durch die Unterpfandsbehörde

Jur auf die Liegenschaft des Georg Kunst, Webers von Jur, der Stiftungspflege Spiegelberg ein Pfandschein von 100 fl. ausgestellt, welcher ebenfalls verloren gegangen ist.

Die unbekanntenen Inhaber dieser Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Ansprüche an solche innerhalb 90 Tagen unter Vorlegung derselben hier geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine für kraftlos erklärt würden.

Am 20. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger der Wittve des Verwaltungsaktuars Gentscher von hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Bereinigung des Schuldenwesens derselben von der Masse ausgeschlossen würden.

Den 31. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Badnang.

Aufforderung.

Aus Anlaß der Verlassenschaftstheilung von Gottfried Mayer, Weißgerbers verstorbenen Ehefrau, früher mit Friedrich Welliger verheirathet, werden hiemit Alle, welche irgend einen Anspruch an das Vermögen der Mayer'schen Eheleute machen, zu deren Anzeige bei der Theilungsbehörde binnen 10 Tagen aufgefordert und haben die Nachtheile der Unterlassung sich selbst beizumessen.

Den 27. Januar 1855.

Waldgericht.
Winterr. Vorstand Schmüdle.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach. Holz-Ausschlags-Verkauf in Staatswaldungen.

An nachbenannten Tagen werden je von früh 10 Uhr an in der Krone zu Kirchenkirnberg veräußert werden:

- I. Am Dienstag den 13. d. Mts.: Spielwald: Tannen Sägholz, 16 — 64' lang, 10—17" Durchm., 135 Stämme; hohle Blöcke zu Viehtrögen 3 Stück; Scheiter 7 3/4 Klftr.; Brügel 40 1/2 Klftr.; Abholz 9 1/2 Klftr. Moosbach: Tannen Sägholz 63 Stämme; Bauholz 1 Stamm; Scheiter 9 1/4 Klftr.; Brügel 27 1/4 Klftr.; Abholz 1 1/2 Klftr. II. Am Mittwoch den 14. d. Mts. Untere Hengstberg und Schönrain: Tannen Sägholz 33 Stämme; Scheiter 24 1/4 Klftr.; Brügel 139 1/2 Klftr.; Abholz 12 Klftr.; buchene Scheiter 2 1/2 Klftr.; Brügel 18 1/4 Klftr.; Wellen 75 Stück.

Zum Vorzeigen des dem Verkauf ausgesetzten Holzes sind die betreffenden Gutshöfner an den Verkaufstagen je früh 8 Uhr bereit, und zwar für den Spielwald auf dem Spielhof, für die 3 übrigen Walddistrikte bei der sogenannten Falke auf der Kirchenkirnberger Steige. Das Sägholz ist durchaus gerepelt. Die betreffenden Ortsvorsteher werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht. Lorch, den 3. Febr. 1855.

K. Forstamt. Dießen.

B a d n a n g.

Haus- und Acker-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf ist dem Weber Gottlieb Strauß von hier ausgesetzt: die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben David Schock und Joh. Georg Wegel, Anschl. 200 fl. 4/8 Mrg. 47,5 Rth. Acker im Benzwasen, neben Michael Männer und Georg Bez Wittwe, Anschlag 80 fl. Verkaufsverhandlung findet am Samstag den 17. Februar 1855 Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g.

Haus-Verkauf.

Dem Weber Johannes Pfizenmaier von hier ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt: der vierte Theil an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller, in der äußern Apacher Vorstadt, neben Carl Breuninger, und ferner ein Viehstall hinter dem Hause, neben Jakob Schill, alles zusammen Anschlag 300 fl.

Verkaufsverhandlung findet am Dienstag den 20. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g. (Acker-Verkauf.)

Dem Glaser Eckert von hier ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

7/8 Mrg. 8,1 Rth. Acker mit Bäumen besetzt, im Benzwasen, neben alt Jakob Mägde und Gottfried Stelzer, Anschlag 300 fl. Verkaufsverhandlung findet am Montag den 19. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g. (Acker-Verkauf.)

Der Bäcker Häußers Wittwe von hier ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

4/8 Mrg. 0,8 Rth. Acker im Krähenbach, neben Friedrich Arnold und Gottfried Winter, Anschlag 80 fl. Die Liebhaber werden eingeladen, bei der Verkaufsverhandlung am Montag den 19. Febr. 1855 Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Den 10. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g.

Haus- und Acker-Verkauf.

Dem Bäcker David Schweikert von hier ist zum Verkauf im Exekutionsweg ausgesetzt:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller, neben Maurer Wegel u. David Schock, Anschl. 250 fl. 2/8 Mrg. 1,0 Rth. Acker an der Weiffach, neben Mich. Blind u. Christoph Blind, Anschl. 40 fl. Verkaufsverhandlung findet am Mittwoch den 21. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g. Acker-Verkauf.

Dem Zimmermann Daniel Holzwarth von hier sind:

2/8 Mrg. 33,5 Rth. Acker am Zeller Weg, neben Christian Körner und Ludwig Traub, im Anschl. von 60 fl. zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen; bei der Verkaufsverhandlung

am Mittwoch den 21. Februar 1855 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 11. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g. (Wiesen-Verkauf.)

Dem Bauern Abraham Wolf von hier sind: 1/8 Mrg. 0,2 Rth. Wiesen im Seefeld, neben Johannes Köhle und Johann Georg Ahe, im Anschlag von 80 fl.

zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen, bei der Verkaufsverhandlung am 22. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 9. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g.

Haus- und Acker-Verkauf.

Der Ehefrau des Zeugschmieds Friedrich Ottenbacher sind zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

1/2 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, gewölbtem Keller und einer Werkstatt beim Haus, in der Kesselgasse, neben Gottlieb Bräuchle und dem Weg, zusammen Anschlag 400 fl. 2/8 Mrg. 43,1 Rth. Acker in der Catharinenplätz, neben Jakob Feucht und Gottlieb Thumm, Anschlag 100 fl.

Verkaufsverhandlung findet am Mittwoch den 22. Februar 1855 Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

B a d n a n g. (Acker-Verkauf.)

Nachdem die nachbenannten zum öffentlichen Verkauf ausgesetzten Güterstücke des Bauern Wilhelm Strauß von hier um die beigesezten Preise angekauft sind, wird am

Dienstag den 20. Febr. 1855 Nachmittags 2 Uhr die erste Ausschlagsverhandlung auf dem Rathhaus dahier vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zum Verkauf kommen: 2/8 Mrg. 43,7 Rth. Acker, 2/8 Mrg. 20,5 Rth. Wiesen,

7/8 Mrg. 16,2 Rth. im Seelacher Feld, neben Johannes Kessel und Ernst Stark, angekauft um 80 fl.

4/8 Mrg. 30,2 Rth. in der hintern Thaus, neben Ernst Stark und Jakob Schab, Gärtner, angekauft um 60 fl.

2/8 Mrg. 5,7 Rth. in der hintern Thaus, neben Ernst Stark u. Jakob Schab, angef. um 30 fl.

7/8 Mrg. 20,0 Rth. ob der Eckertsklinge, neben Ernst Stark u. dem Graben, angef. um 130 fl. 1 1/8 Mrg. 1,5 Rth. am Strümpfelbacher Weg,

neben Johannes Kessel und Abraham Wolf, angekauft um 120 fl.

1 1/8 Mrg. 31,3 Rth. in der hintern Thaus, neben ig. Jakob Mägde und Carl Schweizer, angekauft um 130 fl. Den 14. Januar 1855. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

M a i n h a r d t.

Markt-Sache.

Der nächste hiesige Jahrmarkt wird wegen des Zusammenstehens mit dem Galler und Heilbronner nicht am 20., sondern um eine Woche früher, also am Dienstag den 13. Februar 1855 abgehalten werden, was die Herren Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen lassen wollen. Den 20. Januar 1855. Schultheissenamt.

R e i c h e n b e r g.

Guts-Verkauf.

Die aus der Gantmasse des Tagelöhners Christian Keeber hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem 2stöckigen Wohnhaus im obern Dorf, neben Friedr. Schid und Andreas Mayer, 4/8 Mrg. 17 Rth. in Stufenäckern, 4/8 Mrg. 45 Rth. in Erntäckern, 4/8 Mrg. 43 Rth. im Schiffrainer Berg, 2/8 Mrg. 37,2 Rth. in Stufenäckern, 6/8 Mrg. in Kräuterriesen,

wird am Samstag den 10. Febr. Morgens 8 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg im öffentlichen Ausschlag verkauft, wozu die Liebhaber unter dem Bemerkten eingeladen werden, daß die auswärtigen sich mit Prädisfats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Gemeinderath.

D e r b r ü d e n.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache gegen Gottlieb Müller, Wagner dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, hinten im Dorf.

G a r t e n : die Hälfte an 1 Brtl. 5 1/4 Rth. in der Hohlgas und 20 Rth. allda.

A c k e r : 2 Brtl. 11 Rth. im Geigersberg,

2 1/2 Brtl. 1 3/4 Rth. allda,
die Hälfte an 1 1/2 Brtl. 6 1/4 Rth. in der breiten
Küch und
1/6 an 1 Mrg. 1 Brtl. allda.

W i e s e n :

1 Brtl. 8 1/2 Rth. im Zehntwinkel,
1 1/2 Brtl. im alten Hau,
zusammen taxirt um 343 fl., am Samstag den
17. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem
Rathhause zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. Januar 1855.

Schultheißenamt.
Müller.

Rielingshausen, Oberamts Marbach.

Frucht - Verkauf.

Die hiesige Zehentkasse verkauft am Montag
den 12. Febr. d. J. Mittags 1 Uhr
folgende Früchten auf dem hiesigen
Rathhause im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung:

80 Schfl. Haber	10 Schfl. Sommergerste,
2 1/2 " Roggen,	4 " Ackerbohnen,
5 " Weizen,	3 " Wickenmischling.
8 " Einforn,	

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Privat - Anzeigen.

B a d n a n g. Guten Wein & Most
verkauft eimer- und imiweise
Seifenfeder Schächterle.

H e i l b r o n n.

Vorzüglicher alter Branntwein
ist eimer- und imiweise fortwährend billig zu bezie-
hen von

Fr. Dederer.

Amerikanisches Harz &

bestes Brauerpech

empfehlen den Herren Bierbrauerei-Besitzern zu
den billigsten Preisen

Fr. Dederer.

G r o s s p a c h. Der Unterzeichnete verkauft
circa 100 Centner Heu und 200 Bund
Stroh.

Jakob Reber z. Adler.

**Der Mann auf dem Mittel-
thorthurme.**

Erinnerungen aus dem Leben eines Fünzigers.
Von W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, wo dies auch wieder geschehen u. der
ganze Schmerz meiner Seele in mir rege geworden war,
kehrte ich in der Dämmerung heim. Der Doktor
saß da und spielte auf dem Violoncello. Noch hatte
ich ihn niemals diese Kunst ausüben gehört. Still
setzte ich mich in die Ecke. Er phantasierte. Es
waren wilde, seltsame Töne, die mich ergriffen;
denn es war mir, als spräche sich durch die Saiten
der ganze wilde Schmerz aus, den in den erschüt-
terndsten Stunden meine Seele empfunden hatte.
Allmählich wurden die Akkorde milder, sanfter,
klagender, weicher. Es war, als lege sich der ent-
setzliche Sturm des Gefühls, als brächen die wofh-
thätigen Thränen aus und löschten milde das glü-
hende Feuer des tief erregten Gefühls — und immer
wehmüthiger wurden die Klagen, dahinstrebender
die wunderbar ergreifenden Töne, die wie himmlische
Harmonien klangen, und verhallten dann, als ob
die Seele sich nun ergäbe in den unabänderlichen
Rathschluß Gottes mit heiliger Hingebung des Glau-
bens. Da erhoben sie sich wieder und gingen in
den Choral: „Befiehl du deine Wege etc.“ über,
und die Schwester des Doktors fiel mit ihrer schö-
nen Stimme ein und sang das herrliche Lied Paul
Gerhards. Als sie geendet, fiel ich ihr in die
Arme und schluchzte laut; aber in meine wunde
Seele war Himmelstrost gekommen, wunderbarer
Himmelstrost.

Der Doktor stellte das Instrument weg, trat
zu uns und sagte, indem er mir die Hand auf das
Haupt legte: „Drum, Seele, laß ihn walten, er
will dein Wohlergehen!“

Es war eine Scene, auf die der Gott der Liebe
segnend niedersah. Sie blieb von den herrlichsten
Folgen für mich; denn ich hatte einen Frieden ge-
funden, den ich bis jetzt nicht geahnt; aber in mei-
ner Seele stand der Entschluß fest, dieses Instrument
zu erlernen. Ich sprach's gegen den Doktor aus.
„Das sollst du, mein Sohn,“ — sprach er mit
Rührung — „vielleicht kannst du in deinem spätern
Leben dir und Anderen Frieden bringen, wie ich ihn
eben dir selbst gebracht.“

Das Wort des edlen Mannes ist ein propheti-
sches gewesen! Doch ich will dem Gange meiner
Begebenheiten nicht vorgreifen.

Er selbst unterrichtete mich nun in den Abend-
stunden. Ich machte reißende Fortschritte. Der
Doktor, ein leidenschaftlicher Verehrer der Musik,
fühlte sich dadurch höchst glücklich. Die Lehrstunden
würden unausgesetzt gehalten, wenn nicht der Be-
ruf den Doktor abrief, und mit einer Liebe von
Lehrer und Schüler gepflegt, die von dem besten
Erfolge gekrönt war. Auch meine übrige Ausbil-
dung schritt tüchtig voran. Die Zeit legte ihren
Schleier über meine Empfindungen und die Wun-
den begannen allmählich zu vernarben. Mit Dok-

tor's war ich nun so enge zusammengewachsen, als
seyen sie mir Vater und Mutter. O, wie oft dankte
ich Gott, der mir in seiner Gnade diese theuren
Menschen gesendet, als er mir die nahm, die mir
so nahe gestanden! Aber dennoch blieb mein Gang
auf den Münster unausgesetzt.

Der Doktor wußte es. Mein alter Thürmer er-
zählte mir, daß er bei ihm gewesen und sich erkun-
digt habe, was ich thue. Darauf sey er sehr befrie-
digt und nicht ohne Rührung weggegangen. Gegen
mich selbst aber äußerte er sich nie darüber. Fast
täglich war ich oben, wenn auch nur auf die Dauer
einiger Minuten. Da stand ich denn stets an der
Stelle, wo mir der Engel erschienen und wo das
liebe Vaterhaus vor mir lag, in das ich nicht mehr
eintreten durfte, denn es lebten Menschen drinnen,
die meine Beziehungen zu dem Hause, meine Liebe
zu ihm nicht kannten. Nur die Nachbarn sahen
mich oft mit Theilnahme an, wenn ich vorüberwich,
und mein alter Freund droben auf dem Münster,
der mich allein recht verstand und mir oft Schweigend
die Hand drückte, wenn er mich so in meine Träume
versunken sah.

Die Jahre flogen pfeilschnell herum. Ich wurde
Jüngling, und das Leben trat mit der ersten Frage
vor mich: Was willst du? Ich hatte diese Frage
längst im Innersten meines Herzens gehört, ehe sie
mein Pflegevater an mich richtete.

Am Abend nach der Prüfung unserer Schule,
in der ich wohlbestanden, saßen wir zusammen und
spielten zusammen, was wir, seit ich so weit war,
fast täglich thaten. Unser Stück war geendet, die
Cellos ruhten noch im Schooße. Der Doktor phan-
tasirte noch eine Weile in seiner unübertrefflichen
Art und Weise, und seine Schwester und ich lauschten
noch den süßen Tönen, die heute alle wie Freude
und Jubel klangen; da ließ er den Bogen sinken,
stellte sein Instrument weg und trat vor mich hin,
indem er meine Hand ergriff, und sprach: „Was
willst Du in der Zukunft? Albert, die Zeit ist ge-
kommen, wo Du Dich entscheiden mußt, wie Du
Deinen Beitrag zum Menschenwohl abtragen willst.
Der Wege sind viele, mein Sohn. Gott hat mir
die Mittel gegeben, Dir jeden, den Du wählst, zu
erleichtern, Dich auf ihm zu fördern; aber Du mußt
wählen. Ich werde Dich nie bestimmen. Bedenke,
daß Du mit dem Frühlinge die Universität beziehen
kannst, oder einen andern Beruf wählen mußt.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lager vor Sebastopol.

Die „Times“ bringt eine Anzahl directer Be-
richte aus der Kr. bis zum 5. Jan., welche
die früheren Klagen wiederholen. So heißt es in
einer dieser Correspondenzen: „Das war ein trauri-
ges Weihnachts- und Neujahrsfest. Wo sind die
Gaben, die aus England für die Armee abgeschickt
wurden? Wahrscheinlich noch auf dem Wege; wir
haben von all den schönen Verheißungen noch nichts
zu Gesicht bekommen. Während man zu Hause
über das Klima der Kr. sehr gelehrte Abhandlun-

gen schreibt, schmilzt hier die Armee zugleich mit dem
Schnee zusammen. Regen und Thauwetter sind für
uns gefährlicher als der Frost. Als es um Weih-
nachten kalt wurde, waren die Truppen darob hoch-
vergnügt, denn sie hatten doch wieder einmal festen
Boden unter sich. Aber die Freude sollte nicht lange
dauern. Bald stellte sich der leidige Regen wieder
ein, und jetzt haben wir nicht weniger denn 3500
Kranke im Lager. Die Holzhütten liegen in Bala-
klava, und wer weiß, ob sie uns je zu Gute kom-
men werden. Einige davon habe ich selbst am
Strande herumschwimmen sehen, andere sind gelan-
det, aber wo sind die Transportmittel, sie in's
Lager zu schaffen? Hätte Lord Raglan bei Zeiten
Centraldepots anlegen lassen, wozu Mr. Filder und
Mr. Adams dringend rietthen, es stünde heute bes-
ser mit unseren Truppen. Aber nein; die Intendan-
tur mußte alle ihre Transportmittel abgeben, um
Artillerie-Stücke und Munition heraufzuschaffen. Jetzt,
wo es zu spät ist, soll es Lord Raglans größter
Wunsch seyn, diese anzulegen, aber das Aeußerste,
was sich jetzt thun läßt, ist, die täglichen Rationen
in's Lager zu schleppen. Möglich ist es allerdings,
daß die Russen noch schlimmer daran sind, aber
England kann es in Menschenopfern nicht mit
Rußland aufnehmen. Das Gerücht von der An-
werbung einer Fremdenlegion ist schon theilweise
bis hierher gedrungen; es wird im Lager eben nicht
günstig aufgenommen werden. Wir müssen zur
Ergänzung jede Woche ein Regiment nachgeschickt
bekommen, denn es werden binnen 24 Stunden
regelmäßig 100 Mann invalid. Außer den 3500
Kranken im Lager sind deren 7-8000 M. in den
Hospitälern am Bosphorus. Seit Invernitz sind
300 von der Garde gestorben. Von 900 Mann
des 63. Regiments sind 240 dienstfähig.

Am 29. Dezember schickten uns die Franzosen
eine Anzahl Leute und Wagen zu, um unsere Ka-
nonen heraufbringen zu helfen. Wie das Wetter
günstiger wird, werden diese eingeführt werden.
Die Zahl der Russen auf den Tschernaja-Höhen
und bei Tschorgun hat sich merklich vermindert.
Unerseßlich ist unser Verlust an Pferden. Die
ganze leichte Cavallerie-Brigade hat deren nicht
über 60 disponibel. Die französischen Batterien
sind in guter Ordnung, bereit demaskirt zu werden.
Sie haben doppelt so viel Geschütze als bei der Er-
öffnung des Bombardements am 17. Oktober. Die
Russen haben jeden Winkel, jeden Vorsprung mit
Kanonen besetzt. — Am 31. Dezember waren Briefe
vom gefangenen Major Trampton abgeliefert worden.
Er wird gut behandelt. Deserteure erzählen, man
rede den russischen Soldaten ein, die beiden Groß-
fürsten seyen noch immer in der Festung. Die Be-
satzung versorgt sich allnächtlich aus den Quellen
bei Invernitz mit Trinkwasser, ohne daß wir sie
dabei zu stören versuchen. Am 2. Januar schneite
und regnete es. Die Zuaven helfen wacker, unsere
Rationen herauf zu bringen; wenn aber das Rad
eines Karrens bricht, so machen sie sich nicht selten
an die Ladung und thun sich gütlich. — Ein neuer
Uebelstand ist mit den eisernen Defen aus Konstan-
tinopel eingekehrt, von denen viele angekommen sind.

Zwei Offiziere sind im Schlafe durch Kohlendampf erstickt; Andern wäre es beinahe eben so schlimm ergangen, wenn nicht Hülfe zur Hand gewesen wäre. — Der Schneefall dauerte am 4. fort und wäre nicht unerwünscht, wenn die Soldaten nur warme Kleider und Obdach hätten. Es fehlt an beiden. Am 5. stand das Thermometer auf 210 10° Fahrenheit. In der Nacht sollen 60 Cavalleriepferde gefallen und von einer Division allein 150 Mann krank und halb erfroren aus den Laufgräben zurückgebracht worden seyn. Wieder halfen 1600 Franzosen beim Provianttransport. Die englischen Lasttiere sind fast alle todt. Die Verpflegungscommission weiß nicht mehr, was sie anfangen soll.

Die neuesten englischen Blätter bringen Nachrichten aus dem Lager bis zum 9. Januar. Die „Times“ theilt Briefe von Offizieren, Geistlichen, Ärzten u. s. w. mit, die an Ton und Inhalt hinter den früheren Correspondenzen dieses Blattes nicht zurückstehen. Ein Offizier schreibt vom 7. Jan.: „Alle Anstalten in England sind vergebens. Schickt uns, was Ihr wollt, wir bekommen davon doch nichts zu Gesicht. Ich gieng vor zwei Tagen selbst zu Lord Raglan, ihm unsere Lage zu schildern. Er versprach sein Möglichstes und sagte, ich solle an den General-Adjutanten schreiben. Der antwortete mir heute, ich hätte mich durch den Divisionsgeneral, nicht direkt, an ihn wenden sollen. Einer wälzt die Verantwortung auf den andern. Ueber lauter Hin- und Herschreiben kommt nichts zu Stande. In Balaklava faulen die Vorräthe, und wir verkommen aus Mangel an Transportmitteln u. s. w.“ — Ein katholischer Feldkaplan schreibt an seinen Bruder: „Die Leiden der Soldaten, der Kranken vornehmlich, sind sehr groß. Doch gibt mir ihre Geduld und ihre Entsagung einen großen Trost. Dieses schöne Heer schmilzt rasch zusammen; die Hälfte, vielleicht auch nur der vierte Theil desselben wird die Frühlingssonne wiedersehen. Was man zu Hause über die Verpflegung liest, ist Alles erlogen. Es fehlt Alles und Jedes.“ — Ein Arzt klagt über den Mangel der allergewöhnlichsten Medicamente, und in ähnlicher Weise werden alle übrigen Zweige der Verwaltung einer herben Kritik unterworfen.

Tages- Ereignisse.

— Odeffa, 28. Jan. Von Sebastopol erfährt man, daß am 20. d. M. der letzte Ausfall der Russen stattfand, bei welchem die Allirten entschieden im Vortheil blieben; sie erbeuteten einen Provianttrain von 360 Stück Hornvieh und 2400 Schafen. (Tel. Dep. d. F. J.)

— Paris, 31. Jan. Zu Balaklava sind nunmehr aus England die Vorrichtungen angelangt, welche zur Zerstörung der in der Einfahrt des Hafens von Sebastopol versenkten Schiffe bestimmt sind. 25 Tonnen Pulver sollen auf einmal durch elektrische Batterien entzündet werden, und die Explosion dürfte so heftig seyn, daß sie nicht allein die versenkten Schiffe, sondern auch die mehr in der

Nähe der Einfahrt des Hafens gelegenen Forts zerstören würde. (Fr. J.)

— Der französische Monitor veröffentlicht folgende telegraphische Depeschen, welche das Marine-Ministerium von Viceadmiral Bruat erhalten hat: „An Bord des Montebello, Hafen von Kamiesh, den 22. Jan. Das Wetter ist fortwährend sehr schön. — 23. Jan. Heute ist das Wetter wunderschön. Der Mogador hat den Blockadezustand in Odeffa notifizirt, der Verthollet in Kertsch, Kassa, Anapa und Euschkukale. Auf allen diesen Punkten wird an den Befestigungen gearbeitet. Die Russen haben in Sebastopol ihre Erarbeiten neuerdings begonnen. Sie trachten, die Bastion Malakoff mit der Stadt zu verbinden. In dieser Nacht machten sie wieder einen Ausfall, der nachdrücklich zurückgeworfen wurde. Seit zwei Tagen haben sie ein ziemlich lebhaftes Feuer auf die englischen Batterien eröffnet.“ — Der Monitor meldet, daß General Kiel am 24. Jan. in Konstantinopel angekommen war und noch an demselben Tage seine Reise nach Sebastopol fortgesetzt hatte.

— Unter den Soldaten in der Krim wird das französische Lager das Paradies, das englische das Jammerthal und das türkische die Hölle genannt. Im französischen kämpfen die Soldaten mit Klima und mancher Noth, im englischen mit Hunger, Blöße und vielen Nöthen, im türkischen mit allen erdenklichen Nöthen, mit Pest, Pocken, Cholera, Absaulen der Glieder, Stumpfsinn, Wahnsinn, Roth und Moder. Die Hölle Dante's oder des Korans ist nicht so voller Nebel und Jammer als das türkische Lager.

— Die englische Ministerkrisis ist so schwer, daß sich das Parlament vertagt hat, bis die neuen Minister fertig sind. Palmerston Feuerbrand wird als Chef, Lord Grey als Kriegsminister genannt. Die ganze Welt ist gespannt, denn es muß sich zeigen, ob England an Eroberungen in Rußland denkt.

— Paris, den 5. Febr. Aus London wird von der letzten Nacht berichtet, Lord Russell sey mit seinen Berathern, ein Cabinet zu bilden, gescheitert. Die Königin hat so eben Lord Palmerston beauftragt, diese Aufgabe zu lösen. (Tel. Börsch. d. S. M.)

— Frankfurt a. M., 1. Februar. In der Sitzung der vereinigten Ausschüsse (orientalischer und Militärausschuß), welche am Dienstag stattfand, waren außer dem hannoverschen Gesandten alle andern Mitglieder anwesend, nämlich die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen und Mecklenburg. Der österreichische Antrag auf Mobilmachung wurde abgelehnt, darauf zurückgezogen; nun brachte Preußen seinen Antrag auf erhöhte Kriegsbereitschaft ein, welcher von Bayern und den Mittelstaaten mit Ausnahme von Hessen-Darmstadt adoptirt war und einstimmig angenommen wurde. Auch Oesterreich ist dem preussischen Antrag beigetreten, nachdem die Mehrheit für denselben geführt war. Es ist daher nicht richtig, daß ein bayerischer Ver-

mittlungsvorschlag angenommen worden sey; der preussische Antrag ist vielmehr unverändert angenommen worden, und dieser ist die korrekte Ausführung des Bundesbeschlusses vom 9. Dezbr., wo gesagt wird, es sollen wegen Sicherstellung der nöthigen militärischen Bereitschaft die entsprechenden Maßregeln getroffen werden. Man sieht, daß beide deutsche Großmächte einen grundsätzlichen verschiedenen Standpunkt einnehmen, indem Oesterreich etwas Neues will, Preußen die Ausführung eines früheren Bundesbeschlusses. — Der österreichische Antrag auf Ernennung eines Oberfeldherrn wurde so allgemein abgelehnt, daß er nicht einmal zur Berathung kam. Am 29. in der Sitzung der Militärkommission hatte der oldenburgische Militärbevollmächtigte allein sich dafür erklärt. (S. M.)

— Berlin, 1. Febr. Die große Politik hat durch das Eintreffen der englischen Ministerkrisis einen Stillstand erfahren, der noch immer andauert. Bis zu diesem Augenblick sind namentlich die in Wien eingeleiteten Unterhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden. Was in mehreren Blättern von dem bereits erfolgten Eintreffen der Instruktionen für die Vertreter Englands und Frankreichs am österreichischen Hofe gemeldet wird, gehört in das Gebiet der Erfindung. Vor der definitiven Constituirung des neuen englischen Ministeriums werden zuverlässigen Versicherungen nach, die Westmächte über die vom Fürsten Gortschakoff aufgestellten Ausgleichungspunkte keine Erklärung abgeben. Eben so entbehrt die Angabe eines Wiener Correspondenten der Augsb. „Allg. Ztg.“, daß zwischen Oesterreich und Preußen über die Mobilmachungsforderung von Neuem Unterhandlungen angeknüpft worden seyen, jeder Begründung. Gutem Vernehmen nach hat unser Cabinet in der zulezt nach Wien erlassenen Depesche ausdrücklich erklärt: es sehe die Behandlung dieser Angelegenheit auf diplomatischem Wege als beendet an und werde nunmehr dem Bunde die Entscheidung überlassen. — Der geh. Rath v. Ussedom, welcher sich bereits wieder in London befindet, war vor einigen Tagen nach Brüssel gekommen, um daselbst mit dem General v. Wedell auf dessen Durchreise nach Paris Rücksprache zu nehmen. Hr. v. Wedell bringt keinerlei Concessionen nach der franzöf. Hauptstadt. Seine Aufträge gehen, wie verlautet, dahin, unter der Versicherung von Preußens Festhalten an den von ihm dargelegten Grundsätzen wie den von ihm übernommenen Verpflichtungen das Recht unserer Regierung zur Theilnahme an der Feststellung der Friedensgrundlagen zur Geltung zu bringen. — Der in besonderer Mission hier anwesende bayerische Flügeladjutant Oberst v. d. Tann hat unserm König ein Handschreiben des Königs Max von Bayern überreicht. (F. J.)

— St. Petersburg, 27. Jan. Zur Vermeldung einer Abgabenerhöhung bei etwaiger längerer Dauer des Kriegs verfügt ein Kaiser. Ueber eine neue Papiergeldemission, welche drei Jahre nach dem Friedensschluß zurückgezogen werden soll. (Tel. D. v. A. J.)

— Rom, 31. Januar. Der Pabst bedroht die sardinische Regierung wegen ihres Verfahrens gegen den Clerus mit dem Kirchenbann. (T. D.)

— Ungarn erzeugt auf 1800 Quadratmeilen angebauten Bodens jährlich 144 Millionen Metzen Getreide, 60,000 Centner Tabak und 30 Millionen Eimer Wein. Auf den weiten Pustten ernähren sich 4 Millionen Stück Hornvieh und 16 Millionen Schafe, und die Ausbeute der Bergwerke ist auf 10 Millionen an Erz zu schätzen.

— Frankfurt, 2. Febr. Unsere diesjährige Ostermesse beginnt am 28. März und endet am 17. April; die Ledermesse beginnt am 4. April.

— Mainz, 1. Febr. Die hiesigen Fassbinder führen heute ein auf dem Eise des Rheins angefertigtes Stückfass, von 6 Pferden gezogen und mit Fahnen geschmückt unter Musikbegleitung im Festzug durch die Stadt, in welcher sie vor den bedeutendsten Weinhandlungen Hgt machten, um den bei solchen seltenen Fällen gebräuchlichen Tribut in Empfang zu nehmen. Schlitten mit Pferden bespannt, passirten schon gestern die Eisdecke, zwei Restaurationen sind auf dem Eise errichtet, welchen bis Sonntag ein Tanzlokal folgen wird; wir haben heute bei starkem Schnee 1 Grad Wärme.

— Mainz, 2. Febr. Die Anwendung des Leuchtgases zu häuslichen und technischen Zwecken findet hier viel Anklang. Der hiesige Gewerbeverein hat die Heiz- und Koch-Apparate der Elsner'schen Fabrik in Berlin aufgestellt, mit denen praktische Versuche gemacht wurden, an welche sich lehrreiche Vorträge von Sachverständigen knüpfen. Da wir das Gas zum häuslichen Gebrauch für 2 fl. 30 kr. die 1000 Cubikfuß geliefert erhalten, so steht zu erwarten, daß die Reform, welche das Gas in Küche und Werkstatt hervorzubringen be- rufen ist, hier bald ihren Anfang nehmen werde.

— Heute haben einige Schuster auf dem Rheineise eine Werkstatt errichtet, um einem alten Brauch nach, auf der seltenen Unterlage Schuhe und Stiefel zu fabriziren.

— London, 1. Febr. In Californien wurde vor Kurzem ein Goldklumpen von 160 1/2 Pfd. Schwere gefunden, der mit Ausnahme von 15 Pfd. Quarz aus reinem Golde bestehen soll. Der jetzige Eigenthümer bezahlte für ihn 40,000 Dollars und will ihn zur Pariser Ausstellung schicken.

— Stuttgart, 2. Febr. Die Ankunft des Neffen Sr. Maj. des Königs, des Prinzen August von Württemberg, der als Generallieutenant und Höchstkommandirender zu Magdeburg in preussischen Diensten steht und von welchem bekannt ist, daß er bei dem König von Preußen Majestät in hohem Ansehen steht, gibt unsern politischen Kannegießern zu allerlei Conjecturen Anlaß und sie lassen sich nicht davon abbringen, daß er eine politische Mission zu erfüllen habe; obgleich der Gedanke viel näher liegt, daß er ganz einfach den väterländischen königlichen Hof und den Bruder wieder besuchen wollte und zugleich mit der Schwester, der Herzogin Wittve von Nassau wieder zusammentreffen, die gleichfalls nach mehreren Jahren wieder einmal in der Hei-

math erscheint. — Die Abführung der Leiche des verstorbenen Oberhofmeisters Frhr. v. Seckendorff nach der Eisenbahn, welche ihn bis Bamberg bringt, um von da auf sein unfern von dort belegenes Gut Leinleiter gebracht und dort beigesetzt zu werden, geschah in aller Stille. Der von den Verehrern des Verewigten beabsichtigte Fackelzug von seiner Wohnung im alten Schlosse nach dem Bahnhof unterblieb auf seinen zuvor geäußerten ausdrücklichen Wunsch, den seine trauernde Wittwe auf's Neue ausdrückte. — Die von mehreren Blättern gebrachte Behauptung, der württemb. Gesandte in Wien, Frhr. Carl v. Hügel, habe um seine Abberufung gebeten, wird hier in gut unterrichteten Kreisen widersprochen. Ohne Zweifel entstand das falsche Gerücht dadurch, daß Herr v. Hügel, der eine vornehme russische Dame zur Gemahlin hat und von daher schon hier mit Fürst Gortschakoff befreundet war, in Wien wie seiner Zeit während seines Hierseyns viel mit dem Fürsten Gortschakoff zusammen kam.

— Stuttgart, 3. Febr. Gestern Abend erschienen S. K. H. die Herzogin Wittve von Nassau und Höchstverden Tochter Prinzessin Sophie, so S. K. H. der Prinz August von Württemberg in der Loge des Prinzen Friedrich. Die Aehnlichkeit zwischen den beiden Brüdern ist aber so frappant, daß man ohne die preussische Uniform den Prinzen August für seinen Bruder Friedrich, welcher nicht anwesend war, angesehen hätte.

— Stuttgart. Das neueste Regierungsblatt enthält das kingly von den Ständen verabschiedete Gesetz über Erweiterung der oberamtlichen Strafbefugniß, sowie über die Handhabung der Staatsaufsicht über verwahrlaste Gemeinden; sodann eine kingly. Verordnung, betreffend die Regelung des Vereinswesens.

— Neckarsulm, 3. Febr. Gestern Nachmittag fand unter zahlreicher Theilnahme die Beerdigung eines nach kurzem Leiden gestorbenen Mädchens statt. Der eigenthümliche Leichenzug befundete, daß dieselbe dem Jungfernbunde angehört hatte. Der Sarg wurde nämlich, wie es hier üblich ist, von 8 diesem Bunde angehörigen Mädchen vom Trauerhause bis auf den Kirchhof getragen, unter Vorantritt der übrigen Mitglieder des Bundes, welche die Kerzen, sowie Kränze und Blumen trugen. Auf dem Grabe wurde sodann von dem Bunde ein Lied abgesungen. Es war dies seit Gründung desselben, welche sich aus der letzten Anwesenheit der Jesuiten datirt, das zweite Leichenbegängniß auf diese Weise, das ein Glied davon betraf.

Bachnang. Offene Stellen.

Für zwei tüchtige Gerbergesellen, sowie auch zwei Lohknechte, hat (bei gutem Eitten-zeugniß) dauernde Beschäftigung

Heinr. Chr. Breuninger.

Bachnang. Pfandschein-Austausch.

Es sucht Jemand einen Pfandschein von 700 fl. von mehr als zweifacher Güterversicherung von einem

pünktlichen Zinszahler aus der Nachbarschaft gegen baar Geld umzusetzen. Näheres sagt die Redaktion.

Mittwoch G. Jung.



Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerweids 5 1/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 1. Febr. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	20	—	—	—
" Dinkel . . .	9	17	9	3	8	46
" Haber . . .	7	20	6	41	6	10
" Gerste . . .	13	20	12	—	11	44
1 Einri Roggen . . .	2	—	1	54	—	—
" Gemischt . . .	1	54	1	52	1	40
" Weizen . . .	2	28	2	24	2	18
" Linsen . . .	2	30	2	24	—	—
" Erbsen . . .	2	24	2	12	—	—
" Wicken . . .	1	28	1	24	1	12
" Welschkorn . . .	2	12	2	6	2	—
" Ackerbohnen . . .	1	54	1	52	1	48

Soll. Naturalienpreise vom 3. Februar 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Einri Kernen . . .	2	45	2	41	2	36
" Roggen . . .	2	6	2	1	1	58
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	2	14	2	6	1	54
" Gerste . . .	1	37	1	33	1	27
" Haber . . .	—	—	—	48	—	—
" Erbsen . . .	2	—	1	55	1	51
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Seibronn. Naturalienpreise v. 3. Febr. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	21	12	—	—
" Dinkel . . .	9	32	9	13	8	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	13	—	—	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	38	6	28

Dem heutigen Blatte liegt eine Beilage vom K. Forstamt Reichenberg, betreffend **Holzpreis-Regulatio** für das Jahr 1855, bei.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 12. Freitag den 9. Februar 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger der Wittve des Verwaltungsaktuars G e n t n e r von hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Bereinigung des Schuldenwesens derselben von der Masse ausgeschlossen würden.

Den 31. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.
F e t t.

Bachnang.

Gläubiger = Aufforderung.

Zur Anzeige der Forderungen an das zu vertheilende Vermögen der Mehrgemeister Jakob M a g e n u s'schen Eheleute dahier, werden hiemit die betreffenden Gläubiger unter Anberaumung einer Frist von 15 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Vermögens aufgefordert.

Den 31. Januar 1855.

vd. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Winter. Vorstand S c h m ü c k e.

Forstamt Reichenberg, Revier Weissaich.

Holz = Verkauf.

An nachbenannten Tagen kommt folgendes Material zum Verkauf:

Am 19. d. M. aus dem Staatswald Dörsenhau und Thänisflinge: 278 Stück tannene Langholzstämme mit 18,940 Cbf., darunter viele Holländer, und 189 dito. Klöße mit 13,120 Cbf., sowie 5 Stück Eichen mit 600 Cbf.

Am 20. ejsd. aus den Staatswaldungen Ungeheuerhäules- und Trailbergwaid: 9 Stück Laubholzstangen und 40 Stück meist forschenes schwächeres Klobholz; 23 Kl. Laub- und 16 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel, sowie 1800 Stück gemischte Wellen.

Am 21. dieß aus dem Staatswald Thänisflinge: 10 1/2 Kl. Laub- und 76 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel.

Am 22. und 23. dieß aus dem Staatswald Dörsenhau Abth. 1 und 5: 62 Kl. Laub- und 136 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel, sowie 3600 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in den Schlägen unweit Waldenweiler.

Reichenberg, den 5. Febr. 1855.

K. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg, Revier Lichtenstern.

Holz = Verkauf.

Am 13. bis 17. d. M. aus dem Staatswald Lumpenlach, nächst der Straße von Lichtenstern nach Löwenstein: 60 Stück Eichen-, Buchen-, Eichen-, Ahorn- und Kirschbaumstämme verschiedener Länge und Stärke; 69 Erlen von 8 — 52' Länge und 6 — 16" mittl. Durchm., sowie 57 buchene Stangen. Ferner 8 Kl. eichene, 230 Kl. tannene Scheiter und Prügel und 7615 Stück Wellen von vorbenannten Holzarten.

Am ersten Tag Verkauf des Klobholzes. Zusammenkunft im Schlag je Morgens 9 Uhr.

Reichenberg, den 5. Febr. 1855.

K. Forstamt.
v. Besserer.